

Kirche aktuell

Orgelprisma XXII in der Christkirche

Rendsburg/inh – Kirchenmusiker Roland Möhle spielt am Dienstag, 24. Juni, um 19 Uhr in der Christkirche Werke von Bach, Messiaen und Guillemant. Der Eintritt für das Konzert unter dem Titel „Orgelprisma XXII“ ist frei.

Lukashaus: Heaven in Husum

Rendsburg/inh – Vom 4. bis zum 6. Juli blickt die kirchliche Jugend Nordelbiens nach Husum. Unter dem Motto „Heaven in Husum“ warten unzählige Angebote auf die Besucher. Diakon Sven Schröder, Leiter des Lukashauses, bietet eine Fahrt für Jugendliche ab 14 Jahren nach Husum an. Die Unterbringung erfolgt in Schulen. Die Kosten betragen 35 Euro inklusive Fahrt, Programm, Unterbringung und Verpflegung. Anmeldungen nimmt Sven Schröder unter ☎ 04331/ 3383795 entgegen. Persönlich anzutreffen ist der Diakon im Lukashaus jeden Donnerstag von 15 bis 19 Uhr.

Frauenarbeit: Leiterin geht

Rendsburg/inh – Anna-Elisabeth Heister, im Zentrum für Kirchliche Dienste zuständig für Frauenarbeit, geht dieses Jahr in den Ruhestand. Am Freitag, 11. Juli, findet ihre Verabschiedung statt. Zunächst gibt es in der Christkirche um 15 Uhr einen Gottesdienst. Anschließend folgt ein Empfang im Christophorushaus, Hindenburgstraße 26. Alle, die Anna-Elisabeth Heister in der Frauenarbeit erlebt und begleitet haben, sind eingeladen. Anmeldungen werden bis zum 1. Juli unter ☎ 04331/9456010, Fax 04331/9456019 oder E-Mail: zekid@kkre.de angenommen.

Kirchenwahl: Infos für Interessierte

Nortorf/inh – Das Zentrum für Kirchliche Dienste lädt am Dienstag, 9. September, zu einem weiteren Informationsabend für interessierte Kirchenvorstandsmitglieder ein. „Eingeladen sind Neugierige und Skeptiker“, sagt Organisator Pastor Christoph Huppenbauer. Die Veranstaltung findet im Gemeindehaus Nortorf, Niedernstraße 2, um 19.30 Uhr statt.

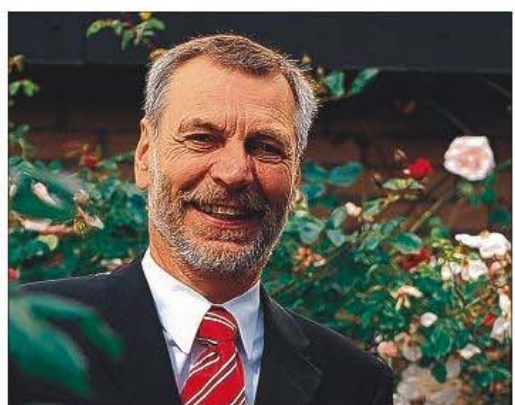
Redaktion
Informationen aus dem Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Rendsburg – zusammengestellt von Inga Hehnen. Kontakt: ☎ 04331/9456080, E-Mail: presse@kkre.de



Kirchenseite

Dienstag, 24. Juni 2008

LAZ Seite 13 – Jahrgang 2008



Als „Pastor mit dem Fahrrad“ ist er in der Gemeinde bekannt. Jetzt geht Karsten Kaehlcke in den Ruhestand.



Ganz nah an der Basis: Pastor Klaus-Peter Barg war fast 38 Jahre in der Kirchengemeinde St. Jürgen tätig. Fotos: Hehnen

Abschied von der Kanzel

Nortorf/inh – Das schwarze Herrenrad ist sein Markenzeichen. Bei Wind und Wetter ist Pastor Karsten Kaehlcke auf zwei Rädern unterwegs. „Vom Fahrrad aus sieht man leichter einzelne Menschen als aus dem Auto.“ Gern steige er ab, um mit dem einen oder anderen einen Plausch zu halten. Am 1. Juli geht der „Pastor mit dem Fahrrad“ offiziell in den Ruhestand. Am Sonntag wurde er bereits von Propst Kai Reimer im Rahmen eines Festgottesdienstes verabschiedet. Im Anschluss gab es einen Empfang im Gemeindehaus.

Karsten Kaehlcke trat vor 22 Jahren seinen Dienst in der Kirchengemeinde Nortorf an. Der gebürtige Hamburger hatte in Hamburg, Bethel und Tübingen Theologie studiert. Nach dem Examen verbrachte er in Pinneberg und Uetersen seine Vikariatszeit. Danach führte ihn sein Weg aufs Land. In Handewitt und Nordhackstedt arbeitete er als Gemeindepastor. „Da habe ich alles gemacht“, erinnert er sich. Beerdigungen, Taufen, Hochzeiten und Konfirmandenunterricht gehörten ebenso zu seinem Alltag wie das Kalkulieren eines Haushalts, Aufbau einer Sozialstation und das Mitbetreuen eines Kindergartens.

1986 zog der Vater dreier Kinder mit seiner Familie nach Nortorf. Kaehlcke übernahm die vierte Pfarrstelle in der Gemeinde. Bereits nach sechs Monaten wählte ihn der Kirchenvorstand zum Vorsitzenden. Nach einer Unterbrechung übernahm er in den Jahren 1997 bis 2000 erneut dieses Amt, das er zurzeit wieder inne hat.

„Ich bin kein Pastor mit Spezialgebiet“, sagt Kaehlcke. Ob Konfirmandenunterricht, Seelsorge und Seniorennachmittage: Der 65-Jährige hat sich als Genera-

Zwei langjährige Pastoren gehen Ende Juni in Pension: Karsten Kaehlcke war 22 Jahren in der Kirchengemeinde Nortorf tätig. Klaus-Peter Barg geht nach fast 38 Jahren Dienst in der Kirchengemeinde St. Jürgen in den Ruhestand.

list verstanden. Besonders engagierte er sich für die Kirchenmusik, den Frauenkreis Nortorf, betreute über zehn Jahre den Bibelgesprächskreis in der Wohngruppe vom Erlenhof und organisierte zahlreiche Konfirmandenfreizeiten. Er initiierte den Himmel-fahrtsgottesdienst auf dem Bauernhof, Krabbelgottes-

dienste sowie den Begegnungstag der Goldkonfirmanden am Tage vor dem Jubiläumsgottesdienst. Außerdem half er bei der Organisation der Motorradgottesdienste im Rahmen der Nortorfer Woche.

„Für mich ist der Pastorenberuf ein verheißungsvoller, reichhaltiger und fruchtbarer Beruf, weil er mit Menschen zu tun hat“, sagt Kaehlcke. Trösten, Mut machen, den christlichen Glauben vermitteln und dem Einzelnen zeigen, dass er willkommen ist: All das ist dem 65-Jährigen immer wichtig gewesen. Wenn er sich heute noch einmal entscheiden sollte, er würde wieder Pastor werden.

Für den Ruhestand hat sich Kaehlcke schon einiges vorgenommen. Der Mann mit den vielen Hobbys wie zum Beispiel Rosenzucht, Märchenlesen und Chormusik möchte im kommenden Jahr mit Zelt und Rucksack von Flensburg nach Genua wandern. Die freie Zeit wird er außerdem mit seiner Familie verbringen, die ihm in all den Jahren eine große Stütze war. Und ganz bestimmt wird er weiterhin mit seinem schwarzen Herrenrad unterwegs sein, denn Radfahren ist seine große Leidenschaft.

Rendsburg/inh – Ausgezogen ist er schon. Klaus-Peter Barg steht in seinem früheren Wohnzimmer im Pastorat an der Ahlmannstraße. Hier hat er mit seiner Familie gelebt. Jetzt ist der Raum leer. Die Möbel stehen bereits im neuen Zuhause – 500 Meter Luftlinie entfernt vom Pastorat. Ende Juni geht Klaus-Peter Barg in den Ruhestand.

„Alles, was ich aufgebaut habe, habe ich bereits an andere abgegeben“, sagt der 65-Jährige und versucht, gelassen zu wirken. Doch ein wenig Wehmut ist zu spüren. Seit November 1970 ist Barg Pastor der Kirchengemeinde St. Jürgen – mit Herz und Leidenschaft. Aufbau der Jugend- und Seniorenarbeit, Stadtranderholung, Kauf des Heidbergs: Klaus-Peter Barg hat angepackt und seine Ideen verwirklicht. Goldene Kirchtürme und große Kirchenmusik habe es hier in den Stadtteilen Mastbrook und Rotenhof nie gegeben. Stattdessen arbeite Barg an der Basis und schärfte das sozialdiakonische Profil der Gemeinde. Gemeinsam mit seinem damaligen Kollegen Martin Puschke baute er das Gemeindeleben neu auf. „Wir waren wie Max und Moritz“, sagt er. Das heutige Jugendcafé A4 stammt aus dieser Zeit. „Dort brummt es bis heute“, freut sich Barg. Im Kindergarten der Gemeinde wurde als Vorreiter für andere Gemeinden die Sozialstaffel eingeführt. Und für Senioren gab es Tanz-, Kegel- und Schwimmgruppen. Sein späterer Kollege Peter Holborn prägte die Seniorenarbeit, veranstaltete über 20 Seniorenreisen. Pastor Bodo Oberjat, der 1973 zum Team hinzukam, engagierte sich für Kirchenmusik und Ju-

gendgottesdienste. Die Saccropopgruppe „Regenbogen“ stammt aus seiner Zeit sowie der Posaunenchor. „Die Teamarbeit war immer ganz wichtig für mich. Jeder hat sich nach seinen Fähigkeiten eingebracht.“ Dieser Zusammenhalt zeichne St. Jürgen aus. Langweilig wurde Barg nie. „Es kam immer etwas Neues dazu und blieb all die Jahre spannend.“ Und weil ihm die Arbeit mit Jugendlichen so viel Freude bereitet hat, gab er 15 Jahre lang Religionsunterricht am Gymnasium Kronwerk. Außerdem initiierte er die Aktion „Der besondere Film“ im Schauburg-Kino.

Klaus-Peter Barg, in Danzig geboren, wuchs bei seiner Mutter auf. Sein Vater war im Krieg gefallen. Da war er gerade ein Jahr alt. Mit seiner Mutter flüchtete Barg in den Wirren des Krieges gen Westen und kam so nach Eckernförde. Dort baute seine Mutter 1948 die Bahnhofsmission und 1961 das Diakonische Amt mit auf. „Dadurch habe ich eine ganze Menge mitbekommen.“ Sein Abitur machte Barg an der Jungmannschule. „Religion war zu Hause immer ein Thema.“ Daraus entstand der Wunsch, Pastor zu werden. In Bethel, Tübingen und Kiel studierte er Theologie.

Nach Abschluss seines Vikariats trat der damals 27-Jährige die Stelle in St. Jürgen an. Jung, engagiert und dynamisch fand er schnell den Zugang zu den Menschen. Der Pastor, der auch mal einen Hammer in die Hand nehmen konnte, kam an. „Ich kenne die Leute, und sie kennen mich. Dadurch habe ich in den vielen Jahren sehr viel zurück bekommen.“ Unterstützt hat ihn bei seiner Berufung immer seine Familie. „Die hat das alles mitgetragen.“ Dafür und für die vielen schönen Jahre in St. Jürgen ist er dankbar. „Es war eine erfüllte Zeit.“

☐ Klaus-Peter Barg wird am Sonntag, 29. Juni, um 14 Uhr auf dem Heidberg verabschiedet.

Kirchenkreis Rendsburg Verstärkung für die Schuldnerberatung

Juristin Insea Eggert hat Arbeit aufgenommen

Rendsburg/inh – Seit kurzem werden Schuldner bei der Diakonie Rendsburg Eckernförde in juristischen Fragen noch besser betreut. Die ehemalige Richterin Insea Eggert (54) kümmert sich seit ein paar Monaten um diesen Bereich. Sie vervollständigt das nun siebenköpfige Team der Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle. „Frau Eggert bietet ab sofort die vorgeschriebene volljuristische Beratung im Sinne der Insolvenzordnung für das Fachteam an“, berichtet Fachbereichsleiter Ulrich Kaminski.

Die Rendsburgerin wird immer dann das Team unterstützen, wenn es rechtliche Schwierigkeiten gibt, wenn beispielsweise erbrechtliche Fragen bei der Schuldnerberatung eine Rolle spielen. Ebenso wird sie in der Schuldner- und Insolvenzberatung tätig. Die Mutter von drei Söhnen freut sich auf ihre neue Aufgabe. „Mit meinem Wissen möchte ich anderen helfen. Das reizt mich“, sagt sie. Die Verbindung zwischen juristischer und pädagogischer Arbeit passe zu ihr. „Es macht mir Spaß, nah am Leben dran zu sein“, berichtet Eggert, die sich neben ihrem Beruf für den Arbeitskreis Abschiebungshaft und im Kirchenvorstand der Christ-

kirchengemeinde engagiert. Das Team der Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle der Diakonie besteht aus sechs haupt- und einem ehrenamtlichen Mitarbeitern. Vom gelernten Bankkaufmann bis hin zum Sozialpädagogen sind verschiedene Kompetenzen vertreten. Seit Anfang 2001 ist die Beratungsstelle vom Sozialministerium im Sinne der Inso Ordnung anerkannt. 2007 betreute das Team der Diakonie insgesamt 749 Schuldnerhaushalte. „Viele



Neu im Team: Insea Eggert im Gespräch mit Ulrich Kaminski.

kommen erst dann, wenn schon viele Schulden da sind“, berichtet Kaminski. Deshalb setzt sein Team auf Prävention. In Schulen bieten sie zum Beispiel Veranstaltungen für Jugendliche an. ☐ Die Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle der Diakonie Rendsburg Eckernförde, Pirzenstraße 9, ist unter ☎ 04331/69630 zu erreichen.

Landesgartenschau Ausstellung im Garten

Skulpturen von Käte Huppenbauer zu sehen

Rendsburg/inh – Ihre Skulpturen haben immer zwei Seiten. Mal symbolisieren sie das Tragen und Getragen werden, Himmel und Erde oder die Liebe. Käte Huppenbauer (70) verbindet altes Holz, Ton und Speckstein zu einem Ganzen. Seit 1992 arbeitet die gelernte Altenpflegerin mit diesen Materialien. Entstanden sind in dieser Zeit unzählige Skulpturen. Rund 50 Exponate können Besucher zurzeit im Rahmen des kirchlichen Programms der Landesgartenschau unter dem Motto „Paradies“ in ihrem Garten an der Steglitzer Straße 14 in Rendsburg sehen. „Ich bin vom Leben fas-

ziniert“, sagt die Ehefrau eines Pastors. Diese Faszination spiegelt sich in ihren Werken wieder.



Käte Huppenbauer stellt Skulpturen in ihrem Garten aus. Foto: inh

☐ Die Ausstellung von Käte Huppenbauer in ihrem Garten an der Steglitzer Straße 14 kann ab dem 22. Juni immer freitags und sonntags von 10 bis 18 Uhr bis zum Ende der Landesgartenschau besucht werden. Führungen sind auch möglich.

Estland-Initiative: Letzter Container nach Märjamaa

Partnerschaft mit Kirchengemeinde wird fortgeführt / Sachspenden für Estland werden noch bis Ende August angenommen, Kontakt: Kirchengemeinde St. Jürgen, ☎ 04331/332000

Rendsburg/inh – Noch treffen sie sich regelmäßig im Monat, um Bananenkartons mit spendenden Hosen, Pullovern und T-Shirts zu füllen. Schon bald ist damit aber Schluss. „Wir hören auf“, sagt Ertmute Beckmann von der Estland-Initiative der Kirchengemeinde St. Jürgen. Grund: Die Kaserne in Rendsburg, in der die Gruppe die Spenden dank der Unterstützung der Militärseelsorge lagern konnte, wird bald schließen.



Das Team der Estland-Initiative. Foto: inh

Außerdem sei die Zeit der Unterstützung mit Sachspenden vorbei, erklärt

Beckmann. „Aber an unserer Partnerschaft halten wir fest. Sie wird fortgeführt wie bisher.“

Gemeinsam mit ihrem verstorbenen Mann Werner hat die 67-Jährige 1994 die Estland-Initiative von St. Jürgen maßgeblich mit aufgegeben. „Im Gesprächskreis unserer Kirchengemeinde

berichtete ein Herr vom Diakonischen Werk von der damaligen katastrophalen Situation im Land“, sagt Beckmann. Für sie und ihren Mann war sofort klar: Wir wollen helfen. Das Ehepaar suchte Mitstreiter und informierte sich bei der damaligen Estlandbeauftragten des Kirchenkreises Eckernförde, Pastorin Gudrun Schmidt-Endriß, über die Möglichkeiten der Unterstützung. Eckernförde hatte bereits seit 1991 eine

Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Lääne-Harju. „Pastorin Schmidt-Endriß wurde unsere Lehrmeisterin“, berichtet Beckmann. Von ihr bekamen sie die notwendige Unterstützung, um selber eine Partnerschaft und schnelle Hilfe aufzubauen. „Bei der ersten Ladung schickten wir 35 Pakete nach Estland. Mittlerweile sind es im Schnitt 600“, sagt Beckmann. Insgesamt 89 Container mit weit über 50000 Paketen mit

Sachspenden hat die Rendsburger Estland-Gruppe mittlerweile nach Märjamaa gesendet. Gepackt haben sie nicht nur die Beckmanns. Von Anfang an mit dabei sind auch Inge und Kurt Quitzau. Uwe und Ingrid Reese stießen 2006 zu der Gruppe dazu. Weitere Helfer unterstützen das Team beim Verladen. „Es macht einfach viel Spaß“, sagt Inge Quitzau. Und Ertmute Beckmann fügt hinzu: „Wir machen das, weil wir

das nach dem Krieg selbst erlebt haben. Wir waren für jede Spende aus Amerika dankbar.“

Oft hat die Rendsburgerin die Freunde in Estland schon besucht und hat die Veränderungen im Land verfolgt. „Jedes Jahr wurde es ein bisschen besser.“ Ganz herzlich dankt sie im Namen der Estland-Gruppe allen Spender und Unterstützern für ihr Engagement. „Ohne sie wäre alles nicht möglich gewesen.“